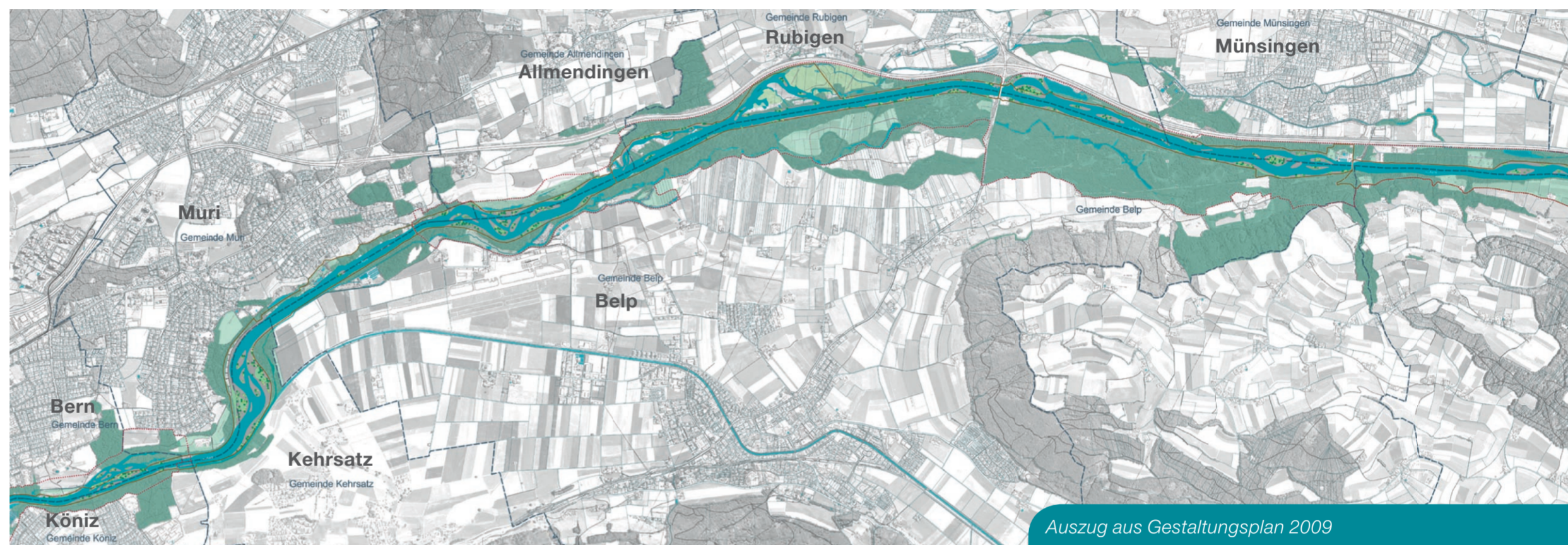


Unterer Aareabschnitt Rubigen–Bern

Im untersten Abschnitt des Projektes «aarewasser» finden sich am meisten schützenswerte Lebensräume. Gleichzeitig ist hier der Druck durch Freizeitaktivitäten sehr gross. Nebst den Anliegen des Hochwasserschutzes müssen die sehr wertvollen Feuchtgebiete bestmöglich geschont und einzelne Weiher neu geschaffen werden. Die geplanten Massnahmen in diesem Abschnitt tragen gesamthaft zu einer Verbesserung des Hochwasserschutzes, der Trinkwasserversorgung, des Lebensraumes und der Erholung bei.



Artenvielfalt erhalten

Die grosse Artenvielfalt von Tieren und Pflanzen im Aareraum soll erhalten bleiben. Durch die geplanten Hochwasserschutzmassnahmen werden aber verschiedene bestehende Lebensräume innerhalb der Dämme zerstört. Diese werden durch vorgängig neu geschaffene Lebensräume – auch ausserhalb der Dämme – ersetzt. So können Pflanzen und Tiere rechtzeitig umgesiedelt werden.

Chlihöchstettenau – mehr Wasser und ein neuer Steg

Die Chlihöchstettenau ist eines der grössten und wertvollsten Flachmoore zwischen Thun und Bern. Gleichzeitig liegt die Chlihöchstettenau ebenfalls im Perimeter eines Auengebietes von nationaler Bedeutung. Durch die teilweise Absenkung des Dammes wird das Gebiet im Sommer grösstenteils überschwemmt und die notwendige Pflege des Lebensraumes verändert. Ein neuer attraktiver Fussgängersteg soll unvergessliche Blicke ins Gebiet ermöglichen.

Belp und Märchligenau – Verbreiterung und neue Seitenarme

Um die Sohle zu stabilisieren, soll die Aare im Bereich Giessenbad, Belp und in der unteren Märchligenau breiter fließen können. Es entsteht eine Flusslandschaft mit Aareläufen, Kiesinseln und Weichholzauen. Zum Schutz der wertvollen Lebensräume werden die Besucherinnen und Besucher hier auf attraktiven Fusswegen mit Wegegebot geführt.

Selhofenzopfen – bereits geplant

Die Planungsarbeiten für das Projekt «Hochwasserschutz und Auenrevitalisierung Aare / Gürbemündung» sind Teil eines eigenen kantonalen Wasserbauplanes mit separater Finanzierung. Dieser ist mit den Massnahmen des Projektes «aarewasser» koordiniert.

Elfenau – neue Wegführung

Die Elfenau – da wird spaziert, gejoggt, grilliert und gebadet. Zur Erreichung der Sohlenstabilisierung muss die Aare auch hier breiter fließen können. Darum wird die bestehende Kanalisationsleitung der Gemeinde Muri ausserhalb des Gewässerraums in den Hang verlegt (mittels Tunnelbohrverfahren). Der neue Fussweg führt über zwei Stege auf eine Insel. Mit dieser Wegführung kann sichergestellt werden, dass entlang des heutigen Weihers am Hang keine Verbauungen gemacht werden müssen. Der Weg soll attraktiv für die Besuchenden und zugleich schonend für den Naturraum sein. Im Bereich des Elfenauparkes werden die Arbeiten an den Wegen mit dem Parkpflegewerk der Stadt Bern koordiniert.

Mit dem Boot nach Bern

Die Verbreiterung des Gewässerraumes macht die Aare noch attraktiver fürs Schwimmen und Bootfahren. Künftig soll klar signalisiert werden, wo man ein- und auswassern kann und wo aus Rücksicht auf Pflanzen und Tiere nicht durchgefahren oder angelegt werden soll.



Mit verständlichen und gut lesbaren Informationen sollen die Besuchenden im Gebiet über die Werte, das Verhalten und die Angebote orientiert werden.



Der Aareraum ist auch für die Biber attraktiv.



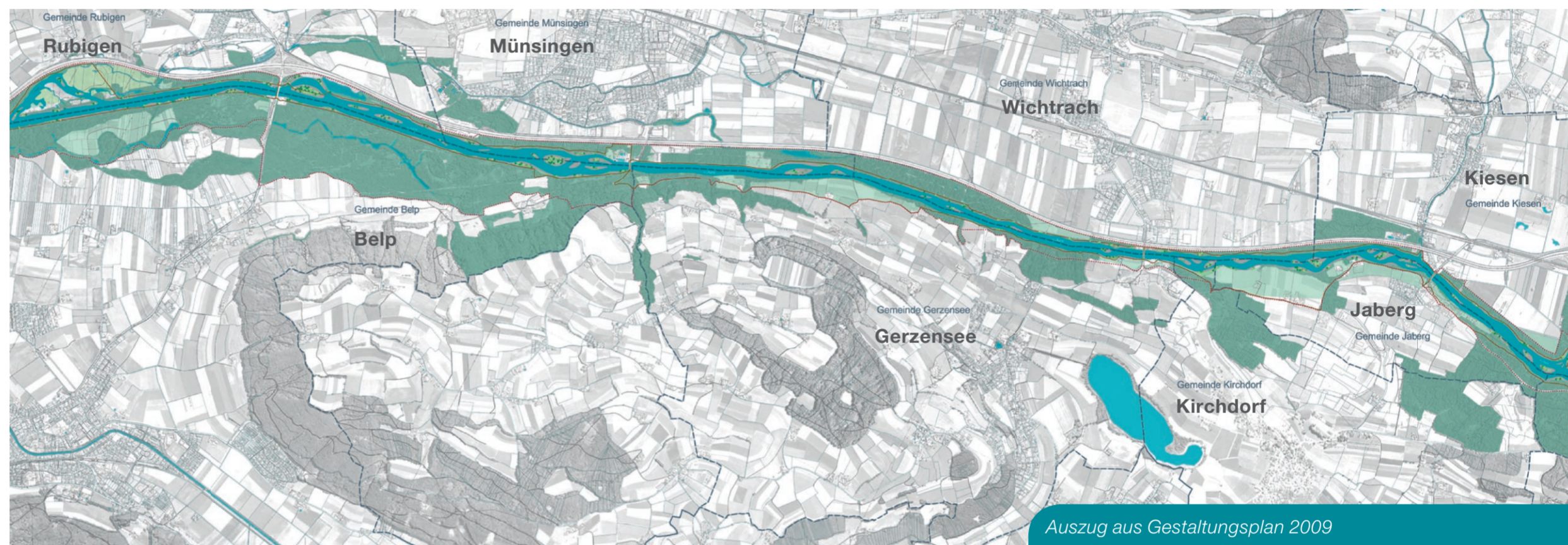
Mit gezielten Massnahmen werden Objekte und Werte vor Hochwasser geschützt.



Die Qualität des Lebens- und Erholungsraumes an der Aare soll insgesamt erhalten und gefördert werden.

Mittlerer Aareabschnitt Kiesen–Rubigen

Im mittleren Abschnitt des Projektes «aarewasser» wird das Flussbett nach Möglichkeit aktiv, durch bauliche Massnahmen, und passiv, durch die Aare selbst, verbreitert. Bestehende Uferwege werden erhalten oder wo nötig neu erstellt. Durch die bessere Zugänglichkeit der Ufer wird dieser Abschnitt für Erholungssuchende sehr attraktiv. Umso wichtiger ist hier eine gute Besucherinformation und -führung. Die geplanten Massnahmen in diesem Abschnitt tragen gesamthaft zu einer Verbesserung des Hochwasserschutzes, der Trinkwasserversorgung, des Lebensraumes und der Erholung bei.



Verbreiterung der Mündungsbereiche Rotache und Chise

Die beiden Mündungsbereiche von Rotache und Chise werden als natürliche Deltas gestaltet. So können die Wildtiere die Aare zukünftig insbesondere bei der Rotache besser überqueren (Wildtierkorridor gemäss kantonalem Richtplan).

Problempflanzen bekämpfen

Entlang dem Ufer, namentlich entlang der Rotache, finden sich immer wieder Bestände des Japan-Knöterichs. Diese und weitere Problempflanzen werden vor Beginn der Bauarbeiten fachgerecht bekämpft. Damit wird verhindert, dass die neu geschaffenen Kiesflächen monoton überwuchern.

Wichtige Anlagen vor Hochwasser sichern

Der Spielraum für die Verbreiterungen zwischen Kiesen und Rubigen ist nicht beliebig gross. Das Gelände, aber auch bestehende Infrastrukturen wie Autobahn und Aaretal-Trinkwasserleitung setzen hier teilweise enge Grenzen. Aufgrund dieser Infrastrukturen müssen bestehende Uferverbauungen saniert oder komplett erneuert werden.

Wald und Landwirtschaft sind betroffen

Da die Aare weitgehend von Wald umgeben ist, liegt der grösste Teil der Hochwasserschutzmassnahmen zwangsläufig auf Waldareal. In den Gemeinden Jaberg, Kirchdorf, Gerzensee und Rubigen werden für die Verbreiterungen der Aare aber auch Landwirtschaftsflächen beansprucht. Ein Teil davon sind Fruchtfolgeflächen.

Die betroffenen Wald- und Landeigentümer werden durch den Kanton finanziell entschädigt oder, wo dies möglich ist, wird Realersatz geleistet.

Ufernahe Wasserfassungen in Wichtrach und Münsingen

Die ufernahen Wasserfassungen Wichtrach (Mälchplatz) und Münsingen (Reitplatz) können bei Hochwasser Probleme mit der Trinkwasserqualität aufweisen. Das kantonale Amt für Wasser und Abfall (AWA) prüft die Verlegung dieser Fassungen. Sollte dies gelingen, werden nach Ablauf der Trinkwasserkonzession auch hier Verbreiterungen möglich sein.

Neue Schützenfahrbrücke ohne Stützen

Die Schützenfahrbrücke zwischen Münsingen und Belp stellt einen Engpass im Aarelauf dar. An den Stützen der bisherigen Brücke kann sich bei Hochwasser Schwemmholz sammeln und so den Flusslauf verstopfen. Die neue Schützenfahrbrücke wird deshalb stützenfrei gebaut.

Besucherinformation und -führung grossräumig umsetzen

Um die Sicherheit der Besucherinnen und Besucher zu gewährleisten und sensible Naturräume vor zu hohem Nutzungsdruck zu schonen, werden die Besucher gut informiert und geführt. Alle angrenzenden Gemeinden sind gefordert, da die Auswirkungen für die Umsetzung der Besucherregeln auch Konsequenzen ausserhalb des Projektperimeters haben.



Wer mit dem Auto anreist, soll die bezeichneten Parkplätze nutzen.



Wo Velofahrende und Fussgänger den Weg gemeinsam nutzen, hilft rücksichtsvolles Verhalten.



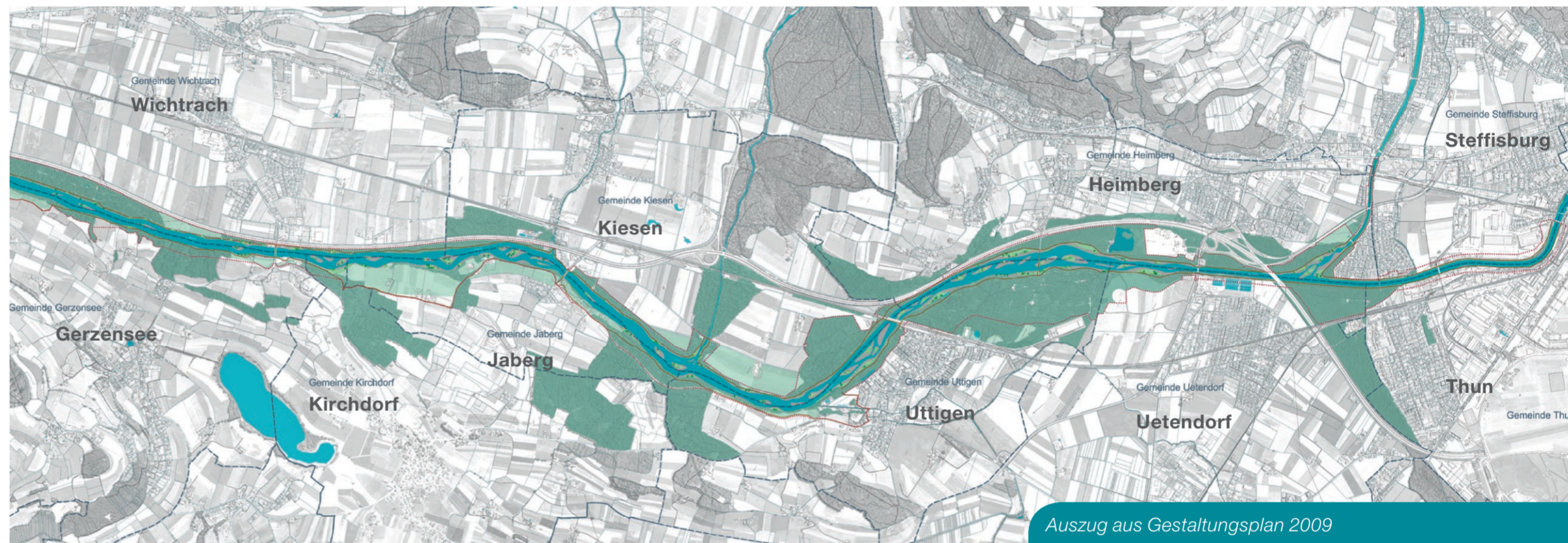
Die Trinkwasserversorgung aus dem Aaretal hat hohe Priorität.



Verbreiterungen des Aarelaufes tragen zur Stabilisierung der Flusssohle bei und attraktivieren gleichzeitig die Flusslandschaft.

Oberer Aareabschnitt Thun–Kiesen

Im obersten Abschnitt des Projektes «aarewasser» liegt das Kiesdepot des Projekts. Im Mündungsbereich der Zulg wie auch in der oberen und unteren Au in Uttigen soll der vorhandene Kies durch die Aare selber bewegt werden, um die Erosion entlang der Aare zu stoppen und die Aaresohle bis nach Bern zu stabilisieren. Die geplanten Massnahmen in diesem Abschnitt tragen gesamthaft zu einer Verbesserung des Hochwasserschutzes, der Trinkwasserversorgung, des Lebensraumes und der Erholung bei.



Fischgängige Zulg

Entlang der Zulg sollen mit dem Entfernen der Schwellen (Müllerschwelle, Projekt der Gemeinde Steffisburg) zwei wichtige Ziele erfüllt werden: Mit dem Einbau von Blockrampen wird das Geschiebe nicht mehr zurückgehalten, sondern kann in die Aare weitertransportiert werden. Gleichzeitig wird die Zulg dadurch fischgängig und es entstehen wertvolle Nischen für Jungfische.

Neuer Kali-Steg

Die Zulg wird den Mündungsbereich in die Aare im Laufe der Zeit selbst gestalten. Sie erhält hier mehr Freiraum. Kiesbänke und Verzweigungen werden neu entstehen. Um dies zu ermöglichen, muss der bestehende Kali-Steg um rund 70 Meter flussaufwärts verschoben werden.

ARA-Kanal wird verlegt

Auch der bestehende ARA-Kanal unter der Zulg muss aus deren Mündungsbereich flussaufwärts verlegt werden.

Naturnahe Ufer – ein Plus für Mensch und Tier

Nicht nur entlang der Zulg werden naturnahe Uferzonen entstehen und das Gewässer lokal zugänglich gemacht. Die sanierungsbedürftigen Verbauungen der Ufer in Thun, Steffisburg, Heimberg, Uetendorf und Uttigen werden durch Natursteinblöcke ersetzt, die Böschungen strukturiert und die Ufer wo möglich flach gestaltet.

Die bestehenden Uferwege bleiben erhalten oder werden wo nötig verlegt.

Trinkwasser für die Wasserregion Thun und Bern

Das Erhalten der Trinkwasser-Ressource im Aaretal ist ein zentrales Ziel des Projektes «aarewasser». Die Erschliessung des Trinkwassers im Amerika-Egge in Uetendorf wird mit der Wasserregion Thun (WASET) koordiniert. Im Bereich der oberen Au in Uttigen wird für den Wasserverbund Region Bern (WVRB) ein neuer Fassungsstandort (Heberwerk) abgeklärt.

Zu Fuss von Heimberg nach Uttigen

Auf Wunsch der Gemeinden soll ein Fuss- und Velosteg über die Aare beim CIS in Heimberg die Gemeinden Heimberg, Uetendorf und Uttigen verbinden und gleichzeitig neue Möglichkeiten für Rundwege eröffnen. Damit dieses Vorhaben realisiert werden kann, müssen allerdings die Gemeinden mithelfen, eine Trägerschaft für dieses Teilprojekt zu finden.

Grundwasser in Uttigen

Mit dem Projekt «aarewasser» darf die bereits heute kritische Grundwassersituation (hoher Grundwasserspiegel) in Uttigen auf keinen Fall verschärft werden. Mit einem neuen geplanten Heberwerk für den Wasserverbund Region Bern und der angepassten Etappierung des Projektes «aarewasser» im Bereich der SBB-Brücke wird diesem Umstand Rechnung getragen.



Mit dem Entfernen von Schwellen wird das Gewässer fischgängig gemacht.



Verweilplätze mit bezeichneten und unterhaltenen Feuerstellen ermöglichen sorgenfreies Bräteln.



Der Baggersee wird als wertvolles Stillgewässer für Pflanzen und Tiere erhalten.



Wasserfahrer und Schwimmerinnen sollen sich anhand klar verständlicher Signalisationen über Angebote, Verbote und Risiken orientieren können.

